DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 39/ 24. September 2013

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Laudatio auf 50 Jahre moderne Laufbewegung in Deutschland 3

PRESSE AKTUELL 4

I Gesucht: Projekte zum Schutz der Natur im Sport 4

I „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“ 5

I Montabaur oder Lübz: Wer wird Deutschlands aktivste Stadt? 6

I Welt-Fairplay-Preis für Paralympics-Sieger Jochen Wollmert 8

I Deutsche Bahn bringt 4.500 junge Sportler kostenlos zum Bundesfinale 8

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN 10

I Der Deutsche Turner-Bund trauert um Walter Wallmann 10

I Bernhard Bauer ist neuer Präsident des Deutschen Handballbundes 10

I LSB Sachsen wählt ein neues Präsidium 11

I Duale Karriere: LSB Hessen für Profilquote an hessischen Hochschulen 11

I Integration: LSB Nordrhein-Westfalen lädt zum „HEIMSPIEL“ 12

TIPPS UND TERMINE 13

I Terminübersicht auf www.dosb.de 13

I Präsentation der Einkleidung der Deutschen Olympiamannschaft 13

I „Grünes Band“: Die Deutschlandtour macht Halt in Mannheim 14

I Deutscher Fußball-Bund lädt zum Bundestag ein 14

I Mediengespräch zur paralympischen Nachwuchs-Förderung 15

I Einladung zum 1. Gleichstellungspolitischen Sportkongress 15

I Sporthilfe ehrt „Juniorsportler des Jahres“ 2012 16

I „Sportgeschichte vernetzt“ – Jubiläumstagung in Maulbronn 16

I „sport.lernen“ – fünf Jahre Weiterbildung an der Universität Münster 16

VEREINSPRAXIS 18

I Verein: Die Marke für den Sport der Generationen 18

I Schule und Verein: Die Marke für den Sport der Jugend 19

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 21

I „Ein gesunder Breitensport gehört als tragendes Element dazu“ 21

I Mit Sport dem plötzlichen Herztod vorbeugen 23

I Wie Vereine mit Kennzahlen gesteuert werden 25

I 1996/II: Bundespräsident Roman Herzog zur Rolle der Sportvereine 26

I Vor 50 Jahren: Wichtiger Schritt zur Förderung der Sportwissenschaft 28

LESETIPPS 29

I Seelisches Leid ist keine Ausnahme 29

I Zeitschrift „SportZeiten“ hat den Themenschwerpunkt „Jüdischer Sport“ 30

I Über das Prinzip Fair Play: Interview mit DOSB-Ethikpreisträger Pilz 30

KOMMENTAR

I Laudatio auf 50 Jahre moderne Laufbewegung in Deutschland

Kurze Quizfrage: Was haben die Fußball-Bundesliga und die moderne Laufbewegung in Deutschland gemeinsam? Knappe Antwort: Sie werden beide in diesem Jahr 50 Jahre alt.

Der runde Geburtstag lädt zu herrlichen „Liga-“ Vergleichen ein: Die Fußball-Bundesliga hat die Menschen in die Stadien geführt. Die Laufbewegung dagegen hat die Menschen aus dem Stadion getrieben – weg vom sturen Rundenlaufen auf der 400-m Bahn hin zu den Volksläufen in freier Natur und den City-Marathons mit Stillstand des Autoverkehrs in den Innenstädten. Die Fußball-Bundesliga hat Jung und Alt zum andauernden Zuschauen der Spiele „live“ und via TV animiert. Die Laufbewegung hat Jung und Alt „live“ zum ausdauernden Mitmachen eingeladen.

Der Deutsche Sportbund als Vorgängerorganisation des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Deutsche Leichtathletik-Verband haben dabei fortlaufend Akzente gesetzt, die letztlich zu einem völlig neuen Sportverständnis in unserem Lande geführt haben: „Trimm-Dich durch Sport“ und „Trimm-Trab ins Grüne“ lauteten beispielsweise zwei der bis heute bekannten Formeln mit klarer Botschaft im Sinne eines „Sport für alle“: Laufen kann jeder. Laufen kann man überall. Und: Laufen kann man zu jeder Zeit!

Der 13. Oktober gilt in zweifacher Hinsicht als historische Geburtsstunde der modernen Laufbewegung in Deutschland: Am 13. Oktober 1963 fand in Bobingen bei Augsburg der erste organisierte Volkslauf mit gleich 1.654 Aktiven statt. Heute enthält der Volkslaufkalender fast 4.000 Laufveranstaltungen mit über zwei Millionen am Start. Am 13. Oktober 1974 fand in Berlin der erste Berliner Volksmarathon mit 286 Aktiven statt. Heute gehört Berlin mit derzeit 47.614 (einschließlich Skatern) zur Weltspitze. Kurios: Die meisten Läuferinnen und Läufer beim 40. Jubiläumslauf 2013 sind länger auf der Strecke über 42,195 km unterwegs als die Startplätze ein Jahr im Voraus vergeben wurden – nämlich in drei Stunden!

Eine Laudatio auf 50 Jahre moderne Laufbewegung in Deutschland könnte Bücher füllen. Gibt es schon welche? Da ist die Fußball-Bundesliga mit ihren zahllosen Jubiläumsbänden besser dran und weit voraus gelaufen. Aber eine Laudatio auf 50 Jahre moderne Laufbewegung in Deutschland muss auf jeden Fall auf die zahllosen positiven Nebenwirkungen verweisen, die vom regelmäßigen Laufen (auch ohne Wettkampfcharakter beim Volkslauf oder City-Marathon) ausgehen können. So war neulich von einer Studie aus Dresden zu lesen, wonach Schlaganfall- und Alzheimer-Demenz-Risiko verringert und durch die vermehrte Durchblutung die Denkfähigkeit verbessert werden kann.

Das passt gut: Denn Zeit zum Nachdenken hat man beim Laufen allemal. So kann jeder für sich mit erhöhter Denkfähigkeit im Stillen eine Laudatio auf das („sein“) Laufen halten. Bestenfalls schon seit 50 Jahren.

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

I Gesucht: Projekte zum Schutz der Natur im Sport

I Bundesweiter Ideenwettbewerb des Deutschen Olympischen Sportbundes

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) will mit dem Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ die rund 15 Millionen deutschen Natursportlerinnen und Natursportler für den Schutz der biologischen Vielfalt begeistern.

Das Projekt soll Sportorganisationen und Naturschutz stärker miteinander vernetzen. Die Anknüpfungspunkte zwischen Sport und biologischer Vielfalt sind vielfältig: Beim Kanufahren, Segelfliegen, Tauchen, Reiten oder Joggen und in vielen anderen Natursportarten nutzen Sportler die Natur. In einem bundesweiten Ideenwettbewerb werden nun beispielhafte Projekte zum Schutz der Natur in den Sportverbänden gesucht. Außerdem bietet eine Vernetzungstagung eine Diskussions- und Austausch- Plattform für die Anliegen von Naturschützern und Sportlern.

„Die Sportverbände können viel zum Schutz und nachhaltiger Nutzung der biologischen Vielfalt beitragen und damit zugleich ihre eigene Zukunftsfähigkeit als Natursportarten unter Beweis stellen. Ich appelliere an alle Mitgliedsorganisationen, sich bis zum 25. November 2013 mit neuen Projektideen zum Thema „Sport und biologische Vielfalt“ beim DOSB zu bewerben“, sagte Walter Schneeloch, Vizepräsident des DOSB. Die Gewinnerprojekte gehen 2014 in die Umsetzung.

Das Gesamtvorhaben wird über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert. Im Rahmen dieses Förderprogramms stellt das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) Mittel in Höhe von 238.000 Euro zur Verfügung. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) betreut das Vorhaben fachlich.

Am Montag diskutierten im Rahmen einer zweitägigen Vernetzungstagung des DOSB in Berlin Expertinnen und Experten aus Naturschutz und Sport über neue Ideen und Kooperationsmöglichkeiten. Die Tagung war zugleich Start des Förderwettbewerbs.

„Der organisierte Sport unter dem Dach des DOSB bietet mit seinen 98 Sportverbänden und mehr als 91.000 Sportvereinen in Deutschland viele Möglichkeiten, das Thema biologische Vielfalt im Sport und somit in der Gesellschaft zu verankern“, sagte Thomas Graner, Fachbereichsleiter für Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes des BfN auf der Tagung.

Zahlreiche Sportler sind in unterschiedlichen Sportarten in der Natur aktiv, viele Sportarten haben ihren eigenen Bezug zur biologischen Vielfalt. Sportverbände können über Lenkungsmaßnahmen und Selbstverpflichtungen oder Bildungs- und Kommunikationsmaßnahmen (z.B. Online-Informationsportale, Aufklärungskampagnen und Handlungsempfehlungen für Sporttreibende) einen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt leisten. Aber auch an den rund 230.000 Sportstätten in Deutschland kann etwas für den Naturschutz getan werden, beispielsweise mit Dachbegrünungen, Entsiegelungen von Parkplätzen, arten- und strukturreichen Außenflächen oder Nistplätzen.

Weitere Informationen gibt es per Mail von quardokus@dosb.de und presse@bfn.de.

I „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

I Informationsveranstaltung zum dsj-Programm „Sport: Bündnisse! Bewegung – Bildung – Teilhabe“

(DOSB-PRESSE) Mehr als 100 Teilnehmende aus Kiel und dem gesamten Bundesgebiet haben am 18. September an einer Informationsveranstaltung zum Programm der Deutschen Sportjugend (dsj) „Sport: Bündnisse! Bewegung – Bildung – Teilhabe“ im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ teilgenommen. In Kooperation mit der Sportjugend Schleswig-Holstein, lud die dsj Sportvereine, -organisation, -verbände und weitere Einrichtungen ein, um bei Kaffee und Tee im maritimen Kieler Ambiente über das dsj-Programm zu informieren und zu diskutieren.

Julia Pfefferkorn (Koordinatorin) referierte von der „Servicestelle Kultur macht stark in Schleswig-Holstein“ über die Rahmenbedingungen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ und die Funktion der Servicestelle (in Trägerschaft der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Schleswig-Holstein). Anschließend stellte Alexander Strohmayer (Referent dsj) das dsj-Programm im Detail vor, um danach in eine Diskussions- und Fragerunde überzugehen. Bereits in der offenen Diskussions- und Fragerunde wurden erste Konzeptideen entwickelt und „Sport: Bündnisse!“ geplant. Zum informellen Ausklang der Veranstaltung wurden diese Ideen an Thementischen spezifiziert und im Austausch mit anderen Teilnehmenden beraten.

Die dsj startet ab sofort mit dem Programm „Sport: Bündnisse! Bewegung – Bildung – Teilhabe“ im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Hierin haben Träger auf der lokalen Ebene, in unserem Falle insbesondere Sportvereine, die Möglichkeit, eine Projektförderung bei der dsj zu beantragen.

Ziel des BMBF-Förderprogramms „Kultur macht stark“ ist es, in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren außerschulische Bildungsmaßnahmen zu fördern und so bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche (im Alter bis 18 Jahren) in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen Teilhabe an Aktivitäten des organisierten Kinder- und Jugendsports zu ermöglichen.

Im Programm „Sport: Bündnisse! Bewegung – Bildung – Teilhabe“ können bis zum Jahr 2015 Ferien-und Freizeitmaßnahmen, Kurse oder regelmäßige Veranstaltungen gefördert werden. Drei lokale Partner bilden hierzu ein sogenanntes Bildungsbündnis und gestalten ein Angebot vor Ort zur Förderung von Bewegung, Bildung und Teilhabe.

Die Angebote können in zwei Modulen gestaltet werden:

| Sport.ART. – Kinder- und Jugendsportshow

Viele Kinder und Jugendliche träumen davon, als Star auf der Bühne zu stehen, Zuschauer zu verzaubern und sich vom Applaus tragen zu lassen. Die Sportshow bietet das gewünschte Bühnenerlebnis und zeigt die Anstrengungen auf, die zum Erreichen der Gemeinschaftserfahrung notwendig sind. Sportart(en) und Bewegungsformen können für die Kinder- und Jugendsportshow frei gewählt werden. Neben der sportlichen Darstellung

geht es z.B. auch um Musik, Theater/Darstellung, Bühnenbild, Vorprogramm, Licht- und Tontechnik, Betreuung und Dokumentation.

| ErlebnisRAUMerfahrung

Bewegungsabenteuer in der Stadt, in der Natur oder in den Sportstätten können faszinieren und motivieren, aktiv zu werden und das eigene Leben in die Hand zu nehmen. Sie öffnen Augen für das eigene Wohnumfeld, den eigenen Stadtteil und darüber hinaus. Mit Bewegung, Spiel und Sport den Raum zu erkunden, kann heißen: Orte einzubinden, an denen ich noch nie war; an denen ich schon immer vorbeigelaufen bin; die ich selbstverständlich nutze. Gleichzeitig werden Möglichkeiten aufgezeigt, Bewegung, Spiel und Sport im Alltag zu nutzen.

Bei der dsj können Sportvereine und andere Träger online einen Förderantrag für diese sportbezogenen Maßnahmen stellen.

„Ein reger Austausch, die Entwicklung vielseitiger Ideen und die unmittelbare und ausgiebige Vernetzung der Sportvereine und Einrichtungen vor Ort, zeigen welch großes Potential das Förderprogramm besitzt.“, sagte Tobias Dollase, im dsj-Vorstand für das Programm zuständig. „Da auch die Deutsche Sportjugend, als Koordinierungsstelle, diese Vernetzung mit anderen Partnern auf verbandlicher Ebene vorantreiben will, wurde die ‚Servicestelle Kultur macht stark - Schleswig-Holstein' bezüglich einer gemeinsamen Veranstaltung aktiviert. Ich freue mich sehr über die hohe Nachfrage und die Resonanz, die wir unmittelbar nach der Veranstaltung erhalten haben."

Info gibt es unter www.dsj.de/bildungsbuendnisse und www.buendnisse-fuer-bildung.de.

I Montabaur oder Lübz: Wer wird Deutschlands aktivste Stadt?

(DOSB-PRESSE) Insgesamt 217.580 Bewegungspunkte, diese stolze Zahl ist das Ergebnis der Mission Olympic Finalwochenenden in Montabaur und Lübz. Beide Städte stehen dieses Jahr im Finale von Mission Olympic, dem bundesweiten Wettbewerb von Coca-Cola Deutschland und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), und messen sich miteinander im sportlichen Wettstreit. Für den Titel „Deutschlands aktivste Stadt 2013“ richteten sie jeweils ein großes Sport- und Bewegungsfest aus, bei dem es auf die Vielfalt und Anzahl der sportlichen Aktivitäten ankam.

Unter dem Motto „Jede Aktivität zählt!“ brachten die Städte ihre Bürgerinnen und Bürger in Bewegung: Beim Tag des Alltagssports zeigten Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Schulen und Kitas, wie sich Bewegung in das tägliche Leben integrieren lässt. Dabei erreichte Lübz 23.666 Punkte. Montabaur antwortete am vorigen Freitag mit insgesamt 51.530 Bewegungspunkten.

Im zweiten Teil des Mission Olympic Finales, dem 24-Stunden-Tag, waren Groß und Klein in beiden Städten an zahlreichen Sportstationen aktiv. Den ganzen Tag und sogar während der Nacht schwammen, liefen, tanzten und kletterten die Bürgerinnen und Bürger aus Montabaur und sammelten so insgesamt 74.269 Aktivitätenpunkte. Mit 58.115 Bewegungspunkten legte hier Lübz bereits gut vor.

Für besondere Spannung sorgte das sportliche Städteduell der beiden konkurrierenden Finalstädte. Dabei traten jeweils ein fünfköpfiges Sportlerteam aus Montabaur und Lübz in zwei olympischen und zwei nicht-olympischen Disziplinen sowie einer regionalen Sportart in einer Hin- und Rückrunde gegeneinander an, um für ihre Stadt noch einmal je 1.000 Punkte pro Disziplin zu gewinnen. Lübz überzeugte durch eine starke Leistung beim Tauziehen. Montabaur hingegen hatte in den Sportarten Gummistiefelweitwurf, Staffellauf, Hochsprung und Stöckelschuhlauf die Nase vorn. Im Hinspiel, beim eigenen Finale Anfang Juni, lag Lübz mit drei gewonnenen von fünf Disziplinen vorn. Damit erreichte Lübz insgesamt 4.000 zusätzliche Aktivitätenpunkte im Hin- und Rückspiel des Städteduells. Montabaur erzielte insgesamt 6.000 zusätzliche Punkte in beiden Runden.

Insgesamt erzielte Montabaur 131.799 und Lübz 85.781 Aktivitätenpunkte. Jetzt entscheidet die Jury über den Titel in der Kategorie 1 der kleinen Städte und Gemeinden bis 25.000 Einwohner. Neben der Aktivitätenzahl bewertet die Jury auch die Qualität und die Vielfalt des Bewegungsangebotes beim Finale.

Außer den Finalwettbewerben gehen auch die Ergebnisse aus den ersten beiden Wettbewerbsphasen in die Gesamtbewertung ein. Dabei prüft die Jury das generelle Sportangebot der Stadt sowie die Aktivierung der städtischen, bürgerschaftlichen und privaten Initiativen für Bewegung und Sport. Das Juryergebnis wird am 28. November auf einer feierlichen Veranstaltung in Berlin bekanntgegeben.

Anreiz für mehr Bewegung im Alltag

„Durch die Beteiligung am Städtewettbewerb sind in beiden Städten zahlreiche Netzwerke für die Kommune und den Breitensport entstanden“, weiß Walter Schneeloch, Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung im DOSB und Jurymitglied von Mission Olympic. „Bei Mission Olympic haben sowohl Montabaur als auch Lübz gezeigt, wie vielseitig Sport und Aktivität sein kann. Wir hoffen, dass viele der Beteiligten die Finalevents als Anreiz für mehr Bewegung im Alltag nehmen werden.“ Die Siegerstadt erhält ein Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro zur Förderung des Breitensports, der Zweitplatzierte wird mit 6.000 Euro ausgezeichnet.

Uwe Kleinert, Leiter Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit von Coca-Cola Deutschland und Projektleiter Mission Olympic: „Wir haben in Montabaur und Lübz zwei spannende Finalwochenenden erlebt. Beide Städte boten ein kreatives Sportprogramm – von der Wasserturm-Besteigung und dem Mecklenburger Schwimmschuh-Lauf in Lübz bis zum Speisbütten-Rennen und dem Stöckelschuhlauf in Montabaur. Insgesamt war ich in beiden Städten von der Qualität und der Vielseitigkeit des sportlichen Angebots beeindruckt. Daher wird es der Jury nicht leicht fallen, den Titel ‚Deutschlands aktivste Stadt 2013‘ zu vergeben. In jedem Fall sind beide Städte schon jetzt Gewinner, denn das Mission Olympic Finale war ein besonderes Ereignis für alle Beteiligten, das ihnen sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird und auch die eine oder andere Anknüpfungsmöglichkeit für die nächsten Jahre gegeben hat. Am wichtigsten ist uns jedoch, den Menschen Anregungen und Motivation für mehr Bewegung in ihrem Alltag zu geben.“

Weitere Informationen finden sich online unter www.mission-olympic.de.

I Welt-Fairplay-Preis für Paralympics-Sieger Jochen Wollmert

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Fair-Play-Komitee (CIFP) hat am 18. September an seiner Gründungsstätte im UNESCO-Gebäude in Paris seinen 50. Geburtstag mit der Verleihung der Welt-Fairplay-Preise für das Jahr 2012 gefeiert. Dabei ging der deutsche Paralympics-Goldmedaillengewinner im Tischtennis, Jochen Wollmert (Wuppertal), aus der Abstimmung der 24-köpfigen internationalen Jury als eindeutiger Sieger hervor.

Wollmert hatte bei den Paralympics in London 2012 sowohl im Halbfinale beim Spiel gegen den Ukrainer Popov als auch im Finale gegen den Briten Bayley Ballgewinne zu seinen Gunsten als unrichtig annullieren lassen und so besonders im Finale Tausende britische Fans, die auf ihre Nachwuchshoffnung William Bailey gesetzt hatten, mit seinem Sportsgeist beeindruckt. Als er außerdem bei der Siegerehrung seinen knapp unterlegenen, zehn Jahre jüngeren englischen Gegner als persönliche Anerkennung auf seine Schultern nahm, wurde Jochen Wollmert für die Zuschauer, insbesondere auch für Millionen von Fernsehzuschauern, zum wahren Helden.

Damit wurde zum ersten Mal in der 50-jährigen Geschichte des Internationalen Fair-Play-Komitees ein paralympischer Sportler mit dieser weltweit höchsten Fairplay-Trophäe geehrt.

Der deutsche CIFP-Vizepräsident Prof. Norbert Müller (Mainz), der die Ehrung vornahm, drückte seine Freude darüber aus, dass Jochen Wollmert mit seiner Vorbildwirkung dem deutschen und internationalen Sport weiter erhalten bleibe. Wollmerts Ziel ist ein Start bei den Paralympics in Rio 2016, wie er in der Feierstunde verriet.

I Deutsche Bahn bringt 4.500 junge Sportler kostenlos zum Bundesfinale

(DOSB-PRESSE) Über 4 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind am vorigen Sonntag in Nah- und Fernverkehrszügen sowie Bussen der Deutschen Bahn (DB) zum Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ (JTFO) und „Jugend trainiert für Paralympics“ (JTFP) angereist, das noch bis zum Donnerstag (26. September) dauert. Als Hauptsponsor übernimmt die DB neben der kostenlosen An- und Abreise der olympischen und paralympischen Athleten auch die Organisation der Unterkünfte sowie die Akkreditierung.

Erstmals werden die Finalwettkämpfe der beiden Schulsportwettbewerbe in diesem Jahr zeitlich parallel und an den gleichen Sportstätten ausgetragen. Rüdiger Grube, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn, sagte: „In den parallel stattfindenden Wettkämpfen sehen wir einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem besseren Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Damit füllen wir das Thema Integration mit Leben!“ Der neue Teilnehmerrekord beim Herbstfinale stellt die DB bei der Beförderung der Finalisten allerdings auch vor eine besonders hohe logistische und organisatorische Herausforderung.

Als exklusiver Hauptsponsor begleitet die DB den noch jungen Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Paralympics“ seit seiner ersten Austragung im Jahr 2010. Für das bevorstehende Herbstfinale haben sich Förderschulen mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung sowie Schulen für geistig behinderte Schülerinnen und Schüler qualifiziert. Im dritten

Wettkampfjahr freuen sich die Organisatoren über 360 Jugendliche begleitet von mehr als 100 Betreuern aus 15 Bundesländern, die in den Sportarten Leichtathletik, Schwimmen und Fußball ihre Sieger ermitteln.

„Jugend trainiert für Olympia“ ist mit 800 000 jährlich teilnehmenden Schülerinnen und Schülern im Alter von 8 bis 17 Jahren der weltweit größte Schulsportwettbewerb. Im Frühjahr und Herbst reisen jeweils rund 4 000 sportliche Talente mit der DB zu den Bundesfinalveranstaltungen nach Berlin. Beim diesjährigen Herbstfinale werden sich die Nachwuchstalente in zehn Disziplinen messen. Die DB unterstützt die JTFO-Bundeswettbewerbe bereits seit 1995 und seit 2012 auch als Hauptsponsor.

Mehr Informationen zu den Bundesfinalveranstaltungen „Jugend trainiert für Olympia“ und „Jugend trainiert für Paralympics“ gibt es online unter www.jtfo.de und www.jtfp.de.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

I Der Deutsche Turner-Bund trauert um Walter Wallmann

(DOSB-PRESSE) Der ehemalige Präsident des Deutschen Turner-Bundes, Walter Wallmann, ist am vorigen Samstag (20. September) im Alter von 80 Jahren in Frankfurt verstorben. Kurz vor seinem 81. Geburtstag erlag Wallmann einer schweren Krankheit. „Der DTB trauert um eine bedeutende und verdienstvolle Person des Verbandes“, sagte Präsident Rainer Brechtken.

„Walter Wallmann prägte das Amt des DTB-Präsidenten als politische Führungskraft mit Weitblick. Seine Amtszeit von 1986 bis 1990 gilt als Wegbereitung für eine Modernisierung des Turner-Bundes. In diesem Zeitraum konnte der DTB mit seiner Kampagne ‚aktiv-er-leben' und einem bekannten Wirtschaftspartner als Förderer bundesweit Akzente setzen für die Entwicklung des Fitness- und Gesundheitssports in den Turnvereinen und Turnabteilungen. Parallel erfolgte mit einer grundlegenden Strukturänderung eine Weichenstellung für die weitere Arbeitsweise des Verbandes. Und gegen Ende seiner Amtszeit durfte Walter Wallmann die Vereinigung von Ost und West in der Turnbewegung erleben und begleiten. Der Deutsche Turner-Bund hat Walter Wallmann viel zu verdanken“, heißt es in der Würdigung Brechtkens.

Wallmann, der in Uelzen geborenen wurde, kam schon als Student nach Hessen. In Marburg studierte er Rechts- und Staatswissenschaften. Seine berufliche Laufbahn begann er als Richter in Rotenburg, Kassel und Gießen und seine politische Karriere in der Marburger Stadtverordnetenversammlung. 1972 wechselte er als CDU-Abgeordneter in die Bundespolitik. Bei den Kommunalwahlen 1977 errang die Frankfurter CDU die absolute Mehrheit und Wallmann bestimmte daraufhin knapp neun Jahre lang die Geschicke der Mainmetropole.

Als Oberbürgermeister förderte er nachhaltig das Deutsche Turnfest 1983 in seiner Stadt. Begeistert vom Verlauf erklärte er sich anschließend bereit, den Vorsitz im DTB zu übernehmen. Nach vier Jahren an der Spitze (1986 beim Turntag in Bremen gewählt) trat er beim Deutschen Turntag in Hannover von seinem Amt als Präsident zurück.

Wallmann ist Ehrenbürger der Stadt Frankfurt am Main. An seinem 77. Geburtstag überreichte die damalige Oberbürgermeisterin Petra Roth dem ehemaligen Stadtoberhaupt (1977–1986) die Ernennungsurkunde im Kaisersaal des Frankfurter Römers. Auch der damalige hessische Ministerpräsident Roland Koch ehrte Walter Wallmann, der sich anschließend ins Goldene Buch der Stadt eintrug.

I Bernhard Bauer ist neuer Präsident des Deutschen Handballbundes

(DOSB-PRESSE) Seit Samstag, 21. September ist Bernhard Bauer neuer Präsident des Deutschen Handballbundes (DHB). Der 62-Jährige wurde von den Delegierten des DHB-Bundestages einstimmig gewählt.

„Ich bin wirklich gerührt, weiß aber auch um die Aufgabe und habe davor Respekt”, sagte der frisch gewählte Präsident. „Ich hoffe, dass der Beifall auch ein Zeichen für Unterstützung ist.”

Ins neue Präsidium sind zudem folgende Mitglieder gewählt worden: Rolf Reincke als Vize fürs neu geschaffene Ressort Organisation, Anja Matthies als Vize Recht, Bob Hanning als Vize Leistungssport, Georg Clarke als Vize Jugend, Schule und Bildung sowie Andreas Michelmann als Vize Amateur- und Breitensport. Zum neuen Präsidium gehören weiterhin Karl-Friedrich Schwark (Vertreter der Regional- und Landesverbände) sowie für die Bundesligen Reiner Witte (Männer) und Berndt Dugall (Frauen).

„Ich möchte den Handball voranbringen und Kinder und Jugendliche verstärkt zu unserem Sport führen", sagte Bauer. „Wir möchten wieder eine Welle der Euphorie in Deutschland erzeugen. Ich persönlich möchte auch zurückgeben, was mir der Handball gegeben hat."

Als der Bundestag das alte Präsidium mit überwältigender Mehrheit entlastet hatte, verließen der bisherige Präsident Ulrich Strombach sowie seine Vize Wolfgang Gremmel (Finanzen), Heinz Winden (Recht) und Horst Bredemeier (Leistungssport) die Bühne. Der 69-Jährige Ulrich Strombach erhielt als Ehrenpräsident einen Platz im neuen Bundesrat.

I LSB Sachsen wählt ein neues Präsidium

(DOSB-PRESSE) Am kommenden Samstag findet in Dresden der sächsische Landessporttag 2013 statt. Das höchste Organ des Landessportbundes Sachsen (LSB), Dachorganisation des organisierten Sports im Freistaat, tritt um 10.00 Uhr in der Dreikönigskirche zu seiner regulären Tagung unter dem Motto „Unser Sport - mittendrin in Sachsen" zusammen.

Neben dem Rückblick auf die vergangene Legislatur steht die Diskussion über die Ziele der größten Bürgerorganisation Sachsens bis zum Jahr 2017 ebenso auf der Tagesordnung wie die Wahl des neuen LSB-Präsidiums.

Die gesamte Tagung ist offen für die Presse. Medienvertreter werden gebeten, sich mit einer kurzen E-mail an presse@sport-fuer-sachsen.de anzumelden.

I Duale Karriere: LSB Hessen für Profilquote an hessischen Hochschulen

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Landessportbundes Hessen, Rolf Müller, dringt auf die Einführung einer sogenannten „Profilquote" für Spitzensportler an hessischen Hochschulen. „Eine solche Regelung, die in zulassungsbeschränkten Studiengängen eine gewisse Zahl von Studienplätzen für A-, B- und C-Kaderangehörige zur Verfügung stellt, wäre eine gute Chance, ein Studium und Leistungssport miteinander zu verbinden", sagte.

Die äußerst positiven Erfahrungen mit dem dualen System beim Studium zum Polizei-Kommissar in Hessen könnten für die „Profilquote" Paten stehen. Für den LSB sei es daher eine wichtige Forderung, durch die Änderung des Hochschulgesetzes einen Weg zu eröffnen, mit dem diese neue Form der dualen Karriere für Spitzensportler ermöglicht werde. Er sei davon überzeugt, dass sich im Hessischen Landtag eine deutliche Mehrheit für die Einführung einer solchen Quote finden werde, da durch ein solches Signal der Spitzensport-Standort Hessen gesichert und gestärkt werden könne, sagte Rolf Müller.

I Integration: LSB Nordrhein-Westfalen lädt zum „HEIMSPIEL“

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto: „HEIMSPIEL - Wir sind viele. Wir sind Vielfalt.“ veranstaltet der Landessportbund Nordrhein-Westfalen am 29. September gemeinsam mit der Sportjugend im Stadtsportbund Köln und dem Stützpunktverein SuS 1912 Köln-Nippes zum Abschluss der bundesweiten interkulturellen Woche 2013 einen „Tag der Integration des Sports“. Dabei ist es das Ziel, nicht nur die Teilnahme, sondern ausdrücklich die Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am gesellschaftlichen Leben zu stärken - und damit auch an der Welt des Sports.

Der Anpfiff auf der Sportanlage des SuS 1912 Köln-Nippes e.V erfolgt um 10:30 Uhr. In der ersten Halbzeit können die Besucher/innen im Rahmen eines Rundparcours die große Vielfalt des Sports kennenlernen und ausprobieren. Es folgt die „bunte“ Halbzeitpause mit einer einstündigen Diskussionsrunde, u.a. mit LSB-Präsident Walter Schneeloch, dem Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters, Peter Pfeifer (Vorsitzender der Sportjugend im Stadtsportbund Köln), Anton Rütten (MAIS NRW), Tayfun Keltek (Vorsitzender des Integrationsrates) sowie WM-Teilnehmerin Rana Tokmak (spin-Botschafterin). Dialogrunden mit vielen HEIMSPIEL-Teilnehmer/innen zur künftigen Perspektive der Integrationsarbeit des Sports finden in der zweiten Halbzeit statt. Den Abschluss bildet die improvisierte Spielanalyse durch ein Improvisationstheater.

Medienvertreter werden gebeten, sich kurz per Mail unter presse@lsb-nrw.de anzumelden.

TIPPS UND TERMINE

I Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

I Präsentation der Einkleidung der Deutschen Olympiamannschaft

I Modenschau mit adidas, Bogner und Sioux am 1. Oktober in Düsseldorf

(DOSB-PRESSE) Eröffnungs- und Schlussfeiern Olympischer Spiele leben immer auch vom erwartungsvollen Blick der Zuschauer auf das Outfit der teilnehmenden Nationen. Die Frage, was Deutschlands Olympioniken und Paralympioniken bei den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014 tragen, beantworten der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Behindertensportverband (DBS) sowie der Ausrüster adidas und die Ausstatter Bogner und Sioux am 1. Oktober 2013, um 11.00 Uhr in der Stadthalle, CCD Süd, auf dem Gelände der Messe Düsseldorf, Rotterdamer Straße 144, 40474 Düsseldorf.

Die Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Hans-Peter Krämer, und des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), Friedhelm Julius Beucher, die Chefs de Mission der deutschen Teams, Michael Vesper und Karl Quade, sowie der Vorsitzende der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH, Werner M. Dornscheidt, eröffnen die Veranstaltung. Im Anschluss präsentieren Top-Athletinnen und -Athleten gemeinsam mit professionellen Models die Kollektionen des Ausrüsters adidas sowie der Ausstatter Bogner und Sioux.

Mit dabei sind die Olympioniken Monique Angermüller und Alexej Baumgärtner (beide Eisschnelllauf), Patrick Bussler (Snowboard Race), Daniel Bohnacker (Ski Cross), Nicole Fessel (Skilanglauf), Florian Graf (Biathlon), Katharina Heinz (Skeleton), Denise Herrmann und Hanna Kolb (beide Skilanglauf), Christina Manhard (Ski Cross), Bene Mayr (Freeskiing), Konstantin Schad (Snowboardcross), Samuel Schwarz (Eisschnelllauf), Lisette Thöne (Bobsport), Heidi Zacher und Anna Wörner (beide Ski Cross), Katrin Zeller (Skilanglauf) sowie die Paralympioniken Vivian Hösch (Biathlon), Georg Kreiter, Franz Hanfstingl und Andrea Rothfuss (alle Ski Alpin).

Die Präsentation endet voraussichtlich gegen 12.00 Uhr. Danach gibt es Gelegenheit für Interviews mit den Sportlerinnen und Sportlern sowie Hans-Peter Krämer, Friedhelm Julius Beucher, Michael Vesper und Karl Quade.

Parkmöglichkeiten für die Veranstaltung bestehen auf Parkplatz P 5 (gegen Gebühr). Medienvertreter werden gebeten, sich unter VellenM@messe-duesseldorf.de anzumelden.

I „Grünes Band“: Die Deutschlandtour macht Halt in Mannheim

I Carolin Nytra überreicht den Nachwuchsförderpreis an sieben Vereine

(DOSB-PRESSE) Hürdensprinterin Carolin Nytra überreicht am 1. Oktober das mit 5.000 Euro dotierte „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ an acht Vereine aus Mannheim und der Umgebung. Die Preise werden vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Commerzbank auf einer Deutschlandtour in fünf Städten an insgesamt 50 Vereine vergeben. In Mannheim werden folgende Vereine ausgezeichnet:

| Heidelberger Ruderklub 1872 (Rugby)

| Judosportverein Speyer 1959 (Judo)

| Saarland Hurricanes (American Football)

| Sportverein Fischbach 1959 (Badminton)

| SV 64 Zweibrücken (Handball)

| Turngemeinschaft Mannheim 1975 (Kunstturnen)

| Wassersportverein Lampertheim 1929 (Kanurennsport)

Die Veranstaltung beginnt am 1. Oktober um 17.00 Uhr im Bootshaus, Café Restaurant Events, Hans-Reschke-Ufer 3, 68165 Mannheim. Medienvertreter sind zur Preisverleihung eingeladen. Sie werden gebeten, sich bis zum 30. September per E-Mail an dasgrueneband@dosb.de anzumelden. Die Presseunterlagen können auch zugeschickt werden.

I Deutscher Fußball-Bund lädt zum Bundestag ein

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) lädt Medienvertreter ein zum 41. ordentlichen DFB-Bundestag am 24. und 25. Oktober im NürnbergConvention Center. Die Veranstaltung wird am 24. Oktober um 16:30 Uhr mit einem Festakt eröffnet und tags darauf ab 10.00 Uhr mit der Plenarsitzung fortgesetzt. Für 14.00 Uhr ist eine Pressekonferenz geplant.

Akkreditierungswünsche müssen bis 11. Oktober 2013 über das Presseportal ange-meldet werden. Die Bestätigungen zur Abholung der Akkreditierungen vor Ort werden vorab verschickt.

Eine begrenzte Anzahl akkreditierter Medienvertreter hat die Möglichkeit, die Plenarsitzung auf gekennzeichneten Presseplätzen zu verfolgen. Darüber hinaus wird die Veranstaltung in voller Länge auch in den Medienarbeitsraum übertragen. Für Fotografen bestehen Aufnahmemöglichkeiten von vorgegebenen Plätzen im Saal. Darüber hinaus wird der DFB zeitnah nach den Veranstaltungen Fotomaterial zum Download anbieten.

Der DFB erstellt vom Festakt und der kompletten Plenarsitzung ein TV-Signal, das interessierte Kollegen abnehmen und kostenfrei verwenden können. Eigene Filmaufnahmen aus dem Sitzungssaal sind während der Veranstaltung nicht gestattet.

I Mediengespräch zur paralympischen Nachwuchs-Förderung

(DOSB-PRESSE) 24 besonders talentierte paralympische Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler sind in der „Nachwuchselite-Förderung paralympisch“, einem speziellen Förderprogramm für junge Talente, denen eine besonders gute Perspektive im Hinblick auf die Paralympics eingeräumt wird.

Dieser Förderbaustein der Deutschen Sporthilfe wird exklusiv von der DFB-Stiftung Egidius Braun unterstützt und finanziert. Maßnahmenbezogen erhalten junge Athleten ein zusätzliches jährliches Budget von bis zu 4.000 Euro. Eine mehrjährige Karriere-planung und eine jährliche fachliche Abstimmung, in der Sport und schulische bzw. berufliche Ausbildung integriert werden, runden die Nachwuchselite-Förderung ab.

Die beteiligten Organisationen wollen in einem Mediengespräch über die Kooperation informieren: am 26. September, 11.30 bis 12.15 Uhr in der Messe Düsseldorf, Aktionsfläche im BSNW-Sportcenter, Halle 7a.

Gesprächspartner sind Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes, Michael Ilgner, Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Sporthilfe, Wolfgang Watzke, Geschäftsführer der DFB-Stiftung Egidius Braun, Manuela Schmermund, Athletensprecherin DBS und Ansprechpartnerin der DFB-Stiftung Egidius Braun für die geförderten Athletinnen und Athleten, Maike Naomi Schnittger, Mitglied des Nachwuchseliteteams, Sportart Schwimmen. Das Gespräch moderiert Marketa Marzoli, Pressesprecherin des Deutschen Behindertensportverbandes.

Interessierte Medienvertreter werden gebeten, sich unter marzoli@dbs-npc.de anzumelden und sich vor Ort bei der Messe Düsseldorf zu akkreditieren (Eingang Nord).

Weitere Hinweise finden sich online.

I Einladung zum 1. Gleichstellungspolitischen Sportkongress

(DOSB-PRESSE) Am 27. September (Freitag) findet der 1. Gleichstellungspolitische Sportkongress des DOSB in Kooperation mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen und dem Sportministerium des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf statt. Dazu sind Medienvertreter eingeladen.

Zu den Referenten gehören Sportministerin Ute Schäfer, LSB-Präsident Walter Schneeloch, die ehemalige Bundesministerin Brigitte Zypries, Steffi Jones, Direktorin beim Deutschen Fußball-Bund, DOSB-Generaldirektor Michael Vesper und DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers.

Die Veranstaltung beginnt um 10:30 Uhr im Congress Center Düsseldorf Ost.

Darüber hinaus werden u.a. Podiumsdiskussionen, Dialogrunden und Preisverleihungen live im Internetportal www.splink.tv am Veranstaltungstag übertragen.

Der LSB bittet um eine kurze Anmeldung unter presse@lsb-nrw.de.

I Sporthilfe ehrt „Juniorsportler des Jahres“ 2012

(DOSB-PRESSE) Am Freitag, 11. Oktober 2013, ab 19 Uhr wird die Stiftung Deutsche Sporthilfe im Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen die „Juniorsportler des Jahres 2013" ehren. Zudem findet in diesem Rahmen die nationale Verabschiedung der Top-Athleten statt, die im zurückliegenden Jahr ihre Karriere beendet haben.

Interessierte Medienvertreter sind zur Veranstaltung eingeladen. Sie werden gebeten, sich bis Dienstag, 8. Oktober 2013, 18 Uhr online anzumelden.

Am 8. Oktober findet eine Pressekonferenz statt, bei der über die Veranstaltung, die nominierten Juniorsportler und die begleitenden Aktivitäten der Deutschen Sporthilfe informiert wird. Separate Einladungen folgen in Kürze.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden sich online.

I „Sportgeschichte vernetzt“ – Jubiläumstagung in Maulbronn

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) feiert in diesem Jahr ihren zehnten Geburtstag. Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg blickt bereits auf eine 20-jährige Tätigkeit zurück. Aus diesem Anlass veranstalten beide Einrichtungen am Donnerstag, 24. und Freitag, 25. Oktober 2013 unter der Schirmherrschaft von IOC-Präsident Thomas Bach in Maulbronn eine Jubiläumsmtagung zum Thema „Sportgeschichte vernetzt“.

Eingeladen sind Fachleute aus dem Archiv-, Bibliotheks- und Museumswesen des Sports, insbesondere von Sportverbänden und Sportvereinen, die ihre Kulturgüter des Sports bewahren und diese zeitgemäß für die interessierte Öffentlichkeit aufbereiten und präsentieren wollen.

Das Programm ist in vier thematisch unterschiedliche Sektionen gegliedert. Dabei geht es um Fragen von Archiven und Museen als Gedächtnisspeicher genauso wie um die Vernetzung derselben, wie dies beispielsweise mit der Online-Plattform „museum-digital“ bereits möglich ist. Zum Rahmenprogramm gehört ein Festabend am zweien Veranstaltungstag mit einem Festvortag von Dr. Thomas Schmidt, dem Leiter der Arbeitstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg, der über „Eilsaufapostel, Meisterschwimmer, Extremwanderer. Wie die Literatur dem Sport auf die Beine half (und welchen Preis die Kultur dafür bezahlte)“ spricht.

Anmeldung und weitere Informationen zur Tagung der DAGS und des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg im Internet unter www.ifsg-bw.de.

I „sport.lernen“ – fünf Jahre Weiterbildung an der Universität Münster

Seit fünf Jahren bietet das Institut für Sportwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster ein bundesweites Weiterbildungsprogramm unter dem Motto „sport.lernen“ für Sportlehrkräfte und Übungsleitende in den Sportorganisationen an. Zu den Angeboten

gehören mittlerweile auch zwei umfangreiche Zertifizierungen zur „Individuellen Förderung durch Bewegung, Spiel und Sport im Kindesalter“ und zu „Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagsschule“ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband. Sportstudierende können hier sogar ein Ergänzungsmodul belegen, das mit dem Erwerb der Übungsleiter-C-Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes abschließt; hier arbeitet die universitäre Weiterbildungseinrichtung mit dem Stadtsportbund Münster zusammen.

Weitere Weiterbildungsangebote des Programms „sport.lernen“ widmen sich Themen wie „Manege frei – Zirkuskünste in Schule und Sportverein“ oder „Tanz anleiten im Ganztag – aber wie?“ und „Auffrischung Rettungsfähigkeit Schwimmen“ in Kooperation mit Lehrkräften der DLRG.

Die wissenschaftliche Leitung des Weiterbildungsangebotes liegt in den Händen des Münsteraner Sportpädagogen Prof. Nils Neuber, der organisatorisch unterstützt wird von Axel Binnenbruck. Auch die etablierte Reihe der Münsteraner Schulsportgespräche ist in das aktuelle Programm integriert: Das nächste und dann 12. Schulsportgespräch findet am Mittwoch, 27. November 2013 statt. Professorin Heike Tiemann von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wird dann um 18 Uhr über „Inklusion im Sportunterricht“ referieren.

Das komplette Programm „sport.lernen“ kann im Internet eingesehen werden unter: www.sport-lernen.de.

VEREINSPRAXIS

I Verein: Die Marke für den Sport der Generationen

I Tochtergesellschaft: Steuerbegünstigt nützt sie der Jugend- und Altenhilfe

Die Delegiertenversammlung des Oldenburger Turnerbundes, Gegründet: 1859 (OTB), Haareneschstraße 70, 26121 Oldenburg, hat am 4. April 2013 die Errichtung einer Tochtergesellschaft beschlossen. Steuerbegünstigt soll sie die Jugend- und Altenhilfe fördern. Der Gesellschaftsvertrag sieht vor (auszugsweise): Betreuungsangebote, die Kinder und Jugendliche in ihrer motorischen und sozialen Entwicklung unterstützen sowie Angebote zur Erhaltung und Entwicklung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten älterer Menschen, auch im Auftrag von entsprechenden Einrichtungen. Internet: www.oldenburger-turnerbund.de.

I Koordinator: Die Sportentwicklung steuert ein Vorstandsmitglied

Der Athletische Sportverein 1902 Sangerhausen (ASV), Wilhelm-Koenen-Straße 33, 06526 Sangerhausen, bietet 21 Sportarten für 56 Sportgruppen und 850 Mitglieder an. Zum elfköpfigen Vorstand gehört der Koordinator, der die Sportentwicklung in Leistung und Breite, alters- und bedürfnisgerecht, steuert und abstimmt. Internet: www.asv-sangerhausen.de.

I Paten: Vorstandsmitglieder übernehmen zusätzliche Aufgaben

Vorstandsmitglieder der Turngemeinde Friesen Klafeld-Geisweid 1889 (TG), Schießbergstraße 28, 57078 Siegen, haben Patenschaften übernommen. So ist zum Beispiel der Vorstandvorsitzende Pate für Männersport, die Breitensportwartin Patin für Leichtathletik, die Beitragswartin Patin für Herzsport, die Sozialwartin Patin für Kinderturnen und Senioren. Der Gebäudeverwalter ist Pate für Tischtennis, der Pressewart Pate für Prellball. Ein Beisitzer ist Pate für Klettern und eine Beisitzerin Patin für Gerätturnen männlich. Internet: www.tg-friesen.de.

I Netzwerker: Partnerschaftlich und überregional erweitern sie die Angebote

Der Allgemeine- und Rehabilitationssportverein Netzwerk (ABSV), Merseburger Straße 41, 06112 Halle (Saale), „ .... knüpft Netzwerke zur überregionalen Erweiterung von Rehabilitationssportangeboten in Kooperation mit Therapeuten, Ärzten und geeigneten Einrichtungen.“ (Internet). Er fördert die sportliche Betätigung für gesunde als auch für gesundheitlich benachteiligte Menschen mit den Angeboten Bowling, Rehabilitations- und Behindertensport, Volleyball und Wandern. Internet: www.asbv-netzwerk.de.

I Spielgemeinschaft: Vorstände und Spieler wollen die Perspektive

Seit der Saison 2013/14 haben der Verein für Leibesübungen 06 Saalfeld (VfL) und der Fußballclub Lokomotive Saalfeld (FC) die Spielgemeinschaft Saalfeld (SGS), Postfach 2117, 07307 Saalfeld, gebildet. Damit soll der Männerfußball eine Perspektive erhalten. Die Vorstände der Vereine und die Spieler der Mannschaften haben sich auf die SGS geeinigt. „Gemeinsam für den Fußball in Saalfeld“ ist das Motto. Internet: www.spielgemeinschaft-saalfeld.de.

I Generationen: Sportliche Familienangebote binden Mitarbeiter und Aktive

Beispiel 1: Der Tennisclub Schwarz-Weiß Bous (TCB), Auf der Mühlenscheib 8, 66359 Bous, bindet seit Jahren Eltern nachhaltig an den Club. Jetzt hat der TCB ein neues Trainingsprogramm für mehrere Generationen aufgelegt. Dann spielt z. B. das sechs Jahre junge Kind mit dem 70-jährigen Großvater. Internet: www.tc-bous.info.

Beispiel 2: Der Turnverein Konstanz 1862 (TV), Wintersteig 23, 78462 Konstanz, organisiert Halbjahreskurse im Mutter-Vater-Kind-Turnen. Im Internet wirbt er damit, dass „die Kleinsten - ab 1,5 Jahre - mit Mama, Papa, Oma, Opa, Tante und Onkel erste Bewegungserfahrungen in der Turnhalle machen.“ Internet: www.tv-konstanz.de.

Beispiel 3: Der Tauchcontainer des Tauchclubs Nautilus, Gerbermühlstraße 110, 60594 Frankfurt am Main, war die Attraktion beim Familiensportfest auf der Frankfurter Galopprenn-bahn. Ein 40 cbm großer Tauchturm mit einem riesigen Panoramafenster zog ganze Familien magisch an. Tauchlehrerinnen und -lehrer des Tauchsportclubs Atlantis Frankfurt unterstützen ihre Nautilus-Kollegen. Internet: www.tcnautilus.de / www.tscatlantis.de.

I Schule und Verein: Die Marke für den Sport der Jugend

I Volleyball: Beim Pritschen und Baggern ist der Spaßfaktor hoch

Die Freiburger Turnerschaft von 1844 (FT), Schwarzwaldstraße 181, 79117 Freiburg, hat die 2. Freiburger Schulmeisterschaft im Volleyball durchgeführt. 32 Mannschaften mit 70 Dritt- und Viertklässlern aus sechs Grund- und Förderschulen waren am Start. Für gelungenes Schmettern und erzielte Punkte, für gewonnene Sätze und Siege gab es viel Applaus. Besonders hoch war auch der Spaßfaktor beim Baggern und Pritschen. Internet: www.ft1844-freiburg.de.

I Ballsport: Handtuchball, Prellball und Sitzfußball verbessern die Kondition

Der Turnverein Karnap 04 (TV), Postfach 280104, 45317 Essen, kooperiert mit der Maria-Kunigunda-Ganztagsschule, Essen-Karnap. In einer Ballsport-Arbeitsgemeinschaft werden bekannte und weniger bekannte Spiele vermittelt. Handtuchball, Prellball und Sitzfußball gehören dazu. Internet: www.tv-karnap.de / www.maria-kunigunda-schule.de.

I Tischtennis: Die Bewegungsabläufe lernen geistig behinderte Kinder schnell

Spitzenspieler im Tischtennissport des Postsportvereins Telekom Augsburg (Post SV), Grenzstraße 71c, 86156 Augsburg, zeigten besonderes soziales Engagement: Sie begeisterten mit der Aktion „Wir fördern Talente“ in der Brunnenschule Königsbrunn - Förderzentrum mit dem Schwerpunkt: geistige Entwicklung. 30 überwiegend geistig behinderte Kinder verteilten sich an den Tischtennisplatten verschiedener Größe, wobei zunächst mindestens ein Helfer unterstützte. Die Bewegungsabläufe waren jedoch schnell gelernt. Die jungen Aktiven erwiesen sich als lernfähig, bewegungsbegabt und begeisterungsfähig. Das Tischtennis-Team des Post SV geht in Justizvollzugsanstalten, Krankenhäuser oder Einrichtungen für behinderte Menschen und macht selbst immer wieder positive Erfahrungen. Internet: www.postsv.de / www.lebenshilfe-augsburg.de/einrichtungen/brunnenschule.php.

I Segelflug: Aus Schulsport-Projekttagen entwickeln sich Mitgliedschaften

Der Flugverein Niederrhein, Wallensteinstraße 24, 47058 Duisburg, betreut eine eigene Schülerfluggemeinschaft. Partner ist die Erich-Kästner-Gesamtschule, Duisburg. Während der jährlich stattfindenden Projekttage steht Segelfliegen als Schulsport auf dem Programm. Das Interesse ist so groß, dass auch Schüler anschließend im Flugverein den Sport weiter erlernen. Internet: www.flugverein-niederrhein.de / www.erichkaestnergesamtschule.de.

I Billard und Fußball: Die Grundausbildung hat einen hohen Stellenwert

Der Sportclub Teublitz (SC), Münchshofener Straße 31, 93158 Teublitz, hat in 2012 einen Vertrag mit der Telemann-Mittelschule und der Telemann-Grundschule Teublitz geschlossen. Die Kooperation bezieht sich auf Billard und Fußball. In der Arbeitsgemeinschaft für Billard werden Stoßtechnik, Lochsicherheit, Regelkunde und Konzentrationsfähigkeit als Teil der allgemeinen Grundausbildung gelehrt. Im schulischen Fachbereich Fußball werden die taktischen Grundlagen und spielerischen Fertigkeiten der Jugendlichen verbessert. Internet: www.sc-teublitz.de / www.vs-teublitz.de/Telemann-Mittelschule und Telemann-Grundschule.

I Bogensport: Die Schulsport-AG führt zur Abteilung im Sportverein

Seit Juni 2009 besteht die Abteilung Bogensport im Sportverein Rot-Weiß Werdau (SV), Bauernweg 4, 08412 Werdau. Anlass war die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft Bogensport im Rahmen der Ganztagsbetreuung an der Mittelschule Leubnitz und der damit verbundenen Kooperation zwischen Schule und Verein. Bei zwölf Jahren liegt das beste Einstiegsalter. Nach oben gibt es keine Grenze. Internet: www.svrotweisswerdau.de / www.mittelschule-leubnitz.de.

I Drachenbootfahren: Projekte sind ein Schwerpunkt im Nachwuchsbereich

Die Betriebssportgemeinschaft Pneumant Fürstenwalde (BSG), Bahnhofstraße 21, 15517 Fürstenwalde, stellt die Projekte von Schule und Verein im Rahmen von außerunterrichtlichen Schulsport-Arbeitsgemeinschaften als einen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten heraus. Sie werden in verschiedenen Ganztagsschulen organisiert. Zu den angebotenen Sportarten gehört auch das Drachenbootfahren. Außerdem spielen Schülerinnen und Schüler der Burgdorf-Schule, Förderschule für Geistigbehinderte, Fürstenwalde, in der Minigolf-Abteilung der BSG mit. Internet: www.pneumantsport.de / www.samariteranstalten.de.

Der Buch-Tipp: „Schulsport öffnen“ lautet der Titel des neuen Sammelbandes der Zeitschrift „sportpädagogik“. erschienen im Friedrich Verlag in Velber bei Hannover. In 40 Beiträgen mit zahlreichen Fotos werden Möglichkeiten aufgezeigt und konkrete Projekte beschrieben, wie sich der Schulsport öffnen kann und welche Kooperationspartner dafür in Frage kommen. In fünf Themenbereichen finden sich auch die Sportvereine und -verbände wieder. Der Serviceteil enthält eine Übersicht mit Kontaktdaten zu den Landesverbänden der DOSB-Mitgliedsorganisationen. Sie dokumentiert zugleich die große Bedeutung der Kooperation zwischen Sportvereinen und Schulen für den organisierten Sport im Zuge der aktuellen schulpolitischen Veränderungen. Umfang: 144 Seiten, Preis: 22,90 Euro, versandkostenfrei. Bestelladresse: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6700-303, Fax: 069/674906, E-Mail: info@vvs-frankfurt.de, Internet: www.vvs-frankfurt.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I „Ein gesunder Breitensport gehört als tragendes Element dazu“

I Bundespräsident Gauck und IOC-Präsident Bach plaudern über das Sportabzeichen und die Bedeutung des Sports allgemein

Es war eine ereignisreiche Tournee, die in der vorigen Woche im Garten des Amtssitzes von Bundespräsident Joachim Gauck einen ganz besonderen Abschluss feierte: Das Schloss Bellevue in Berlin war die letzte von insgesamt 14 Stationen, die die Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in diesem Jahr in ganz Deutschland besuchte.

Der Bundespräsident und der erst eine Woche zuvor ins Amt gewählte Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Thomas Bach, eröffneten die Veranstaltung zu Ehren des Deutschen Sportabzeichens, das in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden ist. Im Gespräch mit Moderator Rainer Schmidt plauderten sie über die Bedeutung des Sportordens, aber auch des Sports allgemein. Die DOSB-PRESSE dokumentiert Auszüge.

JOACHIM GAUCK: Herzlich Willkommen. Die Sonne scheint, wie sich das Geburtstagskinder wünschen. Ich weiß nicht, ob wir einen Hundertjährigen unter uns haben, aber ich weiß, dass es in diesem Lande Menschen gibt, die hundert Jahre alt sind und immer noch sportlich aktiv. Und für mich sogar ein Vorbild sein können, denn ich will es lieber vorweg sagen, damit mich nicht hinterher alle fragen. Ich habe das Abzeichen, ich habe hier eins. Das Bundesverdienstkreuz ist auch was schönes.

Und dieses Bewusstsein, das im Land gewachsen ist, dass Sport und Bewegung zum Leben eines Menschen dazu gehört, das ist mir nicht fremd. Es gab mal Zeiten in meinem Leben, da war ich auch sportlich. Und auch jetzt noch gehöre ich zu den Liebhabern des Sports. Ich muss es zugeben, oftmals sind die Sportseiten das erste, was ich aufschlage in den Zeitungen und ich verfolge diverse Sportarten mit großem Interesse.

Aber heute feiern wir ja etwas anderes. Nicht nur die Erfolge unserer Spitzensportler, sondern wir feiern, dass Menschen sich selber in Gang setzen und sich bewegen und damit für sich und eigentlich auch was für die Gesellschaft tun. Das erste: für sich. Sie machen das ja nur – auf den ersten Blick – um sich zu quälen. Auf den zweiten Blick haben sie Glückserfahrungen. Sie erfahren, dass Kräfte in ihnen stecken, die sie ohne Training gar nicht hervorbringen können. Sie setzen sich Ziele und arbeiten auf diese Ziele hin. Das gibt dieses Gefühl „ich kann etwas“, „ich bin stark“, „ich kann Herausforderungen bestehen“.

Und wissen Sie, wenn solche Gefühle nicht massenhaft in einer Bevölkerung vorkommen, dann können wir uns auch keine großen politischen, ökonomischen oder kulturelle Ziele setzen. Das hilft alles nichts. Mit einer Nation, die sich nichts zutraut und die ihre eigenen Kräfte nicht stärkt

und fördert, damit ist wenig anzufangen. Und deshalb gehören sportliche Aktivitäten zu einem großen Ensemble von verschiedenen Bemühungen von Menschen, sich selber als kraftvolle und gestaltende Lebewesen in das Gemeinwesen einzubringen.

Wir betreiben nicht nur Sport, sondern mit der Motivation, mit der Entwicklung unserer Kräfte und mit der Entwicklung unseres Selbstvertrauens agieren wir über den Sport hinaus als prägende Kraft in der Gesellschaft. Nun müssen wir uns natürlich eigentlich noch vorstellen, dass Sport auch etwas ist, was Menschen manchmal gegen bestimmte Systeme anleben lässt.

Wenn wir die politisch letzten hundert Jahre vor Augen haben, dann fallen uns allerhand böse Zeiten ein. Und in diesen bösen Zeiten haben Spitzensportler oft auch eine propagandistische Rolle gespielt für die jeweiligen Regime. Der Breitensport aber ist davon völlig unabhängig. Die Freude der Menschen an Bewegung und sportlicher Leistung, sich selbst neue Ziele zu stecken und die zu erreichen, das ist immer ganz unabhängig davon, wie unter Umständen Regierende Sportler instrumentalisieren. Und deshalb gehört zu dem ganzen System des Sports immer als ein tragendes Element ein gesunder Breitensport.

RAINER SCHMIDT: Sie haben offensichtlich Worte gefunden, die Menschenherzen berühren. Vielen Dank! Es gibt einen zweiten Partygastgeber, weil das Deutsche Sportabzeichen vom Deutschen Olympischen Sportbund sozusagen am Leben gehalten wird, organisiert wird, in die Welt hinausgetragen wird. Ich begrüße den immer noch Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes, Herrn Dr. Thomas Bach. Ich weiß, dass sie in den letzten Tagen viel gefeiert haben. Jetzt sind sie hier und feiern schon wieder. Wie leicht ist ihr Herz gerade?

THOMAS BACH: Na, wenn ich hier in die Runde schaue, wird es noch leichter, als es ohnehin schon ist. Denn das ist das Ziel, was man sich vom Deutschen Sport wünscht. Alle Generationen versammelt sportlich aktiv. Und Lebensfreude empfinden, die mit dem Sport immer zu tun hat. Etwas schöneres kann man sich nicht vorstellen und wenn uns dann der Bundespräsident noch die Ehre gibt, setzt das so darf ich das in einer Republik sagen, Herr Bundespräsident, die Krone auf. Deswegen ist einem das Herz wirklich leicht. Ich möchte mich sehr, sehr herzlich bei Ihnen, Herr Bundespräsident, bedanken für die Schirmherrschaft über den Deutschen Olympischen Sportbund und dieses wunderschöne Fest heute. Ihre rhetorische Nähe zum Sport, die Sie hier einmal mehr unter Beweis gestellt haben.

GAUCK: Ich habe Rücken und ich habe Knie.

BACH: Aber ich weiß, dass Sie auch immer die Wettbewerbe unserer Mannschaften verfolgen und ein großer Sachkenner sind. Als ein kleines Dankeschön für Ihre wunderbare Gastfreundschaft habe ich Ihnen etwas mitgebracht. Das ist etwas ganz kleines, aber es ist etwas Besonderes. Das ist eine Münze, die Baron Pierre de Coubertin hat prägen lassen und die er ausschließlich an Staatsoberhäupter verliehen hat. Herzlichen Dank!

GAUCK: Ich möchte noch über eine Person sprechen, nicht ausführlich, das ist heute ihr Fest, meine Damen und Herren. Aber, dass wir ihn haben, das wollen wir doch nochmal mit einem ganz herzlichen und begeisternden Applaus feiern. (*An Thomas Bach gerichtet:*) Das ist toll, dass Sie gewählt worden sind.

Viele von Ihnen, die jetzt eben so fröhlich Beifall geklatscht haben, die mögen vielleicht gar nicht ahnen, was in mir vorgeht, wenn ich diesen Satz ausgesprochen habe. Stellen Sie sich mal vor, in dem Alter in dem ihr Kinder seid, die Jugendlichen oder die Mittelalterlichen. Ich hätte mir, als ich in diesem Alter war – vor 30 Jahren, 40 Jahren, hätte ich mir vorstellen können, dass ein Deutscher der höchste Repräsentant des internationalen Sports sein würde? Meine Damen und Herren, unvorstellbar. So dunkel lagen noch die Schatten der Vergangenheit über diesem Land.

Und wenn ich das Ganze, die Wahl von Thomas Bach jetzt einmal einordnen will: Er repräsentiert auch ein Land, dessen Demokratie und dessen Kultur, auch dessen Sportkultur so vorbildich ist, dass die Schatten der Vergangenheit gebannt sind. Das fällt mir ein. Ich will Ihnen, den jüngeren Menschen und euch den Kindern und Jugendlichen diese Gefühle und diese Gedanken nicht verbergen. Das gehört einfach mit zu meiner Freude über ihre Präsidentschaft. (Applaus)

BACH: Herr Bundespräsident, Danke für diese freundlichen Worte. Sie haben wie immer auf Punkt getroffen. Diese Wahl ist eine Wahl über eine Person, aber wenn sich die Wahlberechtigten die Kandidaten anschauen, dann spielt deren Hintergrund natürlich eine besondere Rolle. Es wird auch genau bewertet: Wie sieht der Sport in diesem Land aus, was ist für den Sport dort getan worden, welches Ansehen genießt der Sport in diesem Land, wie ist er organisiert, wie ist er inhaltlich aufgestellt? Und deswegen ist das natürlich nicht eine reine Wahl für eine Person, sondern diese Wahl ist Anerkennung für den deutschen Sport, ist vor allem Anerkennung für unsere Millionen ehrenamtlicher Helfer, die diesen Sport überhaupt am Leben erhalten und die dieses Bild des deutschen Sports zusammen mit unseren so sympathischen Olympiamannschaften und Nationalmannschaften nach außen prägen. Deshalb herzlichen Dank auch an Sie alle für diesen Beitrag zur Wahl.

I Mit Sport dem plötzlichen Herztod vorbeugen

Gerade hat der Läufer noch den Schlussspurt am Ende des Halbmarathons geschafft, da bricht er im nächsten Moment hinter der Ziellinie Tod zusammen. Immer wieder werfen solche tragischen Schicksale die Frage auf, ob aktive Menschen auf intensive sportliche Belastungen nicht besser verzichten sollten. Gehören Sportler etwa zu einer Risikogruppe für den plötzlichen Herztod? Nein, im Gegenteil. Sport beugt dem plötzlichen Herztod vor, weil regelmäßige Bewegung ein gesundes Herz stärkt. Aber intensives Sporttreiben kann riskant werden, wenn das Herz vorgeschädigt ist. Darauf hat die Techniker Krankenkasse (TK) in Hessen zum Weltherztag am 29. September hingewiesen.

„Etwa 100.000 Menschen erleiden pro Jahr in Deutschland den plötzlichen Herztod“, sagt Professor Winfried Banzer, Leiter der Abteilung Sportmedizin am Institut für Sportwissenschaften an der Goethe-Universität in Frankfurt. Allerdings umfasst diese Zahl sämtliche plötzlichen Herztodfälle – nicht nur die beim Sport. Die Sterberate bei Training und Wettkampf ist weitaus geringer, wäre jedoch eher zu verhindern.

„In der Sportmedizin ist es uns deshalb besonders wichtig, Sportler über geeignete präventive Maßnahmen wie Gesundheitsuntersuchungen, sportmedizinische Betreuung sowie Beratung zu

informieren“, sagt Banzer. Auch die spezifische Weiterbildung von Trainern sei diesbezüglich von großem Wert. Auftreten könne ein plötzlicher Herztod, bei entsprechender Herz-Kreislauf-Belastung, praktisch in allen Sportarten.

„Gefährdet sind Menschen, deren Herzkranzgefäße bereits verkalkt sind. Die koronare Herzkrankheit (KHK) ist dann die Ursache für den plötzlichen Herztod“, sagt TK-Präventionsberaterin Alexandra Schätzle, „besonders, wenn man zwar untrainiert ist, sich aber auf einmal hochintensiv belastet.“ Falscher Ehrgeiz endet dann fatal.

Meist sind Männer hier stärker gefährdet als Frauen, das Risiko steigt außerdem ab dem 35. Lebensjahr und weiter mit zunehmendem Alter. Wer also mehr Sport treiben möchte, lässt sich zuvor besser gründlich von seinem Hausarzt beim Gesundheitscheck untersuchen. Alle zwei Jahre bezahlen die gesetzlichen Krankenkassen diese Untersuchung. Die sportmedizinische Untersuchung bietet zudem einen intensiven Belastungstest. Auf dieser Grundlage und der Krankengeschichte des Patienten berät der Arzt darüber, welche Sportart für den Patienten geeignet ist und wie ein gesundes Training aussehen sollte. Wenn Risiken vorliegen oder der Patient ein besonders intensives Training plant, prüft der Sportmedi-ziner zusätzlich die Lungenfunktion und bestimmt den Laktatwert. Defizite werden hier schnell aufgedeckt. Andererseits kann der Aktive beruhigt durchstarten, wenn sicher ist, dass er gesund ist. Denn Sport ist immer noch die beste Versicherung gegen Herzkreislaufkrankheiten.

Vom Nutzen der Körperanalyse ist auch Sportmediziner Banzer überzeugt: „Eine italienische Studie belegt eindrucksvoll, wie sich durch die Einführung einer EKG-Untersuchung kardiale Todesfälle im Sport reduzieren lassen“, sagt der Mediziner.

Der Fitnesstest und Körpercheck ist ebenso für Jugendliche wichtig, denn bei ihnen rechnet kaum jemand damit, dass sie auf dem Spielfeld unvermittelt zusammensacken und regungslos liegen bleiben. Gerade in jungen Jahren sind die Ursachen für den Herztod aber besonders tückisch. Meist ist ein unerkannter angeborener Herzfehler verantwortlich. Die sogenannte hypertrophe Kardiomyopathie, eine krankhafte Verdickung des Herzmuskels, die im Alltag keine Beschwerden verursacht.

Für alle Menschen ungünstig ist der Sport während oder kurz nach einer schweren Erkältung mit Fieber. Bei einem viralen oder bakteriellen Infekt läuft die Immunabwehr des Körpers auf Hochtouren. Zusätzliche Anstrengungen, die von außen wirken, können den Körper überlasten und dazu führen, dass Viren oder Bakterien in den Herzmuskel einwandern. Hieraus kann schließlich eine Herzmuskelentzündung entstehen, die unentdeckt beim Sport mitunter den Tod bringt.

Auch ohne erkennbare Vorerkrankungen oder Veränderungen kann ein plötzlicher Herztod auftreten. Dass der plötzliche Herztod „einfach so“ eintritt, passiert aber sehr selten. „In vielen Fällen bestehen Vorerkrankungen oder pathologische Veränderungen die den plötzlichen Herztod begünstigen“, sagt Sportmediziner Banzer. So hat sich mancher Herzstillstand bereits durch Leistungseinbußen oder Schwindelattacken beim Sport, Ohnmachtsgefühle, Herzstolpern, Schmerzen oder Druck- und Engegefühl in der Brust angekündigt. Wer solche Beschwerden kennt, aber sein Körpergefühl missachtet, spielt mit seinem Leben.

I Wie Vereine mit Kennzahlen gesteuert werden

I Herbstseminar des Freiburger Kreises beschäftigt sich mit Qualitätsmanagement

Im Mittelpunkt des Herbstseminars des Freiburger Kreises (FK), der Arbeitsgemeinschaft größerer Deutscher Sportvereine, am 10. und 11. Oktober beim TV Lemgo steht „Steuerung im Verein mit Kennzahlen“. Der Vorstand verfolgt das Ziel, ein Kennzahlensystem für FK-Vereine zu entwickeln. Dieses soll sich am RWE-Kennzahlensystem orientieren und wie bisher Finanzkennzahlen mit Kennzahlen zur Innovationskraft der Vereinen, zur Effizienz von Prozessen im Verein und zur Mitglieder- und Kundenentwicklung vereinen.

Neben Bedeutung für die Steuerung von Vereinen steht die Praktikabilität im Vordergrund. FK-Vorsitzender Wolfgang Heuckmann (Paderborn) sagt: „Wir wollen den Grundstein für ein Kennzahlensystem explizit für Freiburger Kreis-Vereine legen. Wenn uns das gelingt, sind wir wieder einmal Wegweiser im deutschen Vereinssport.“

Im Anschluss an das Seminar möchte das Institut für Sportmanagement und Sportmedizin der FH Koblenz/RheinAhrCampus Remagen die Ergebnisse auswerten und in ein neues – nur für die 165 FK-Vereine zugängliches – Kennzahlensystem überführen und in Zukunft weiterentwickeln.

Das sportpolitische Forum am 10. Oktober kreist um das Thema „Schule und Verein – Zusammenarbeit auch im Leistungssport.“ Am 11. Oktober stellt Alexander Strohmayer (Deutsche Sportjugend) das Projekt „Sport: Bündnisse! Bewegen – Bildung – Teilhabe vor. Wolfgang Heuckmann unterstreicht die Themensetzung des Herbstseminars „Non-Profit-Organisationen können sich in Zeiten angespannter Budgetlagen Effektivitäts- und Effizienzmaßnahmen nicht entziehen. Zur Finanzierung ihrer Aufgaben sind sie mehr und mehr auf wirtschaftliche Tätigkeiten angewiesen, und sie sind gefordert, kontinuierlich ihre Wirtschaftlichkeit und Zweckerfüllung zu überprüfen und dem Bund, dem Land und der Kommune Rechenschaft abzulegen, wie sie öffentliche Gelder verwendet haben.“

Zum dritten Mal werden parallel zu den Hauptseminaren beim Nachwuchsführungskräfte-Seminar am 10. und 11. Oktober Spielwiesen für junge Mitarbeiter in den Großvereinen eröffnet. Das Seminar in Lemgo „Projektmanagement im Sport“ richtet sich an ehrenamtliche oder haupt-/nebenberufliche Kräfte unter 27 Jahren, die Führungsaufgaben anstreben oder schon wichtige Funktionen übernommen haben.

Projekte sind in Sportvereinen an der Tagesordnung: Turniere, Feste, Trainingslager ,Ferienfreizeiten, aber auch die Entwicklung neuer Angebote und Erschließung neuer Zielgruppen. Projektmanagement, Budgetierung, Controlling einzelner Schritte, Festlegung von Verantwortlichkeiten. Das soll der Nachwuchs diesmal erarbeiten. Hans-Peter Seubert

I 1996/II: Bundespräsident Roman Herzog zur Rolle der Sportvereine

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 228)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Anlässlich der Verleihung der „Sportplakette des Bundespräsidenten“ beim Festakt „150 Jahre Wiesbadener Turnvereine“ am 17. März 1996 in der hessischen Landeshauptstadt machte Roman Herzog in seiner Festansprache auch einige grundsätzliche Aussagen zur Rolle der Sportvereine in unserer Gesellschaft:

„Mit großer Freude überreiche ich heute zum ersten Mal persönlich die - wie ich meine - höchste Auszeichnung im Breitensport, die Sportplakette des Bundespräsidenten. Mit dieser Plakette werden Vereine ausgezeichnet, die über 100 Jahre bestehen. Dieser formale Gesichtspunkt ist es natürlich nicht, der die Ehrung rechtfertigt, sondern es ist die Tatsache, dass dahinter über 100 Jahre beständigen Engagements für ein lebendiges Gemeinschaftsleben und damit besondere Verdienste um die Pflege und Entwicklung des Sports stehen. Unabhängig - aber doch zwangsläufig auch nie ganz fern - von politischen Strömungen und der Verfasstheit des Staates haben sich, vor allem seit der Turnbewegung unter Friedrich Ludwig Jahn, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Bürgerinnen und Bürger in Sportvereinen organisiert.

Seither verbringen sie einen entscheidenden Teil ihres Lebens in dieser Gemeinschaft und finden sich immer wieder neu im Wechsel der Generationen zusammen.Die neun Turn- und Sportvereine von 1846, die an der heutigen Ehrung teilnehmen, stehen beispielhaft für diese Entwicklung. Sie entstanden in enger Verbindung zu der sogenannten Paulskirchenbewegung und sind - repräsentiert durch den schon erwähnten „Turnvater Jahn“ - Ausdruck dafür, dass der Sport stets auch Ausdruck seines gesellschaftlichen Umfelds ist. Sport ist in unserem Land zwar autonom, aber er steht eben doch im allgemeinen Spannungsfeld der Politik und des gesellschaftlichen Raumes.

Wir haben in Deutschland über 85.000 Sportvereine, nach der neuesten Statistik des Deutschen Sportbundes sind dort 25,9 Millionen Mitglieder registriert. Rund ein Drittel der Bevölkerung gehört also Sportvereinen an. Wenn man unterstellt, dass die meisten davon sich auch sportlich betätigen, und wenn man den nichtorganisierten Freizeitsport hinzunimmt, dann wird deutlich, welch ungeheuere Bedeutung der Sport in unserem Leben besitzt. Das haben selbstverständlich auch die Werbestrategen der Wirtschaft festgestellt. Sponsoring im Sport ist weit verbreitet, allerdings - und leider - nur bei den medienwirksamen Ereignissen.

Im Sport des Alltags, also ganz vornehmlich im Leben der Sportvereine, sieht die Finanzseite oft ganz anders aus. Die Sportvereine werden nach wie vor von den ehrenamtlichen Mitarbeitern getragen; dies sind immerhin bundesweit rund 2,5 Millionen Menschen. Ich verstehe es, wenn dort Wünsche nach steuerlichen Erleichterungen für den Zeitaufwand und die damit verbundenen materiellen Opfer bestehen, Wünsche, die andererseits bei unserer knappen Finanzlage kaum Aussicht auf Erfolg haben.

Aber wir brauchen dieses ehrenamtliche Engagement, im Sport ebenso wie in unserer gesamten Gesellschaft. Ohne das Ehrenamt wäre nicht nur unsere Gesellschaft ärmer, sondern sie wäre

gar nicht überlebensfähig. Übernahme eines Ehrenamtes heißt, ohne unmittelbare und materielle Gegenleistung etwas für andere zu tun. Das fängt bei den Eltern an, die eine Gruppe von Kindern gemeinsam zum Training und zum Wettkampf fahren. Es reicht über die Übungs- und Organisationsleiter in den Vereinen und die erfahrenen Senioren, die anderen alten Menschen die Chance des Mitmachens geben, bis hin zu den Vorsitzenden, die einen großen Teil ihrer Freizeit dem Management für ihren Verein opfern. Auch wenn „Ehrenamt“ eben nicht „bezahltes Hauptamt“ bedeutet, kann man den engagierten Menschen doch nicht zumuten, einzig und allein „draufzulegen“.

Vielleicht gelingt es im Laufe der Zeit doch, Mäzene und Sponsoren zu überzeugen, dass ein Teil ihrer Mittel auch in die Breitenarbeit und die dafür unerlässliche ehrenamtliche Tätigkeit fließen muss.Denn ohne lebendigen Breitensport ist auch der Spitzensport nicht lebensfähig. Ebenso braucht andererseits die stets gepriesene Vorbildfunktion des Spitzensports den Nährboden der Breite. Die Vereine benötigen geeignete Sportstätten, die ganz überwiegend von den Kommunen getragen werden.

Angesichts der Lage der Kommunalfinanzen scheint mir die kürzlich erhobene Forderung des Deutschen Städtetages nach verstärkter Mitsprache und Mitwirkung der Kommunen in einem „Aktionsbündnis für den Sport“ durchaus verständlich. Der dabei zugleich geltend gemachte Wunsch nach einer angemessenen Beteiligung der kommunalen Sportstättenträger an den Einnahmen des professionellen Sports und den Einnahmen aus Übertragungsrechten sollte zwischen den Beteiligten wenigstens „Sportlich fair“ erörtert werden.

Ein Wort zur Situation in den neuen Ländern, die nicht zuletzt ebenfalls mit Finanzen zu tun hat. Dort war in der Zeit der DDR das Vereinsleben in weiten Teilen abgelöst durch die sogenannten Betriebssportgemeinschaften. Im Gleichklang mit der allgemeinen Entwicklung der DDR sind aber viele Sportstätten „vor Ort“ im Laufe der Zeit in einen unzureichenden Zustand geraten - im Gegensatz zum Spitzensport, der uns nach der Wende bekanntlich eine wahrhafte „Vitamin-spritze“ einbrachte. Aber für die meisten Menschen und deren persönliches Leben ist eben der Breitensport das, was ihren sportlichen Alltag ausmacht.

Hier ist sowohl bei den Sportstätten wie beim Zusammenleben in lebendigen Vereinen noch eine Menge zu tun. Die Zahlen steigen zwar langsam, aber in Ostdeutschland ist noch immer nur etwa jeder Zehnte in einem Sportverein, im Westen sind es drei bis viermal so viele. Auch hier gilt: Bessere Sportstätten motivieren zum Mitmachen. Die Sportstättensanierung wäre ein gutes Feld für ein Miteinander von Staat und Mäzenen. (...)

Und darüber hinaus: Die Freizeitbetätigung in der Gemeinschaft und damit vorwiegend eben im Sportverein ist ganz allgemein unerlässlich.Wir brauchen sie auch, um falsch verstandenem Individualismus entgegenzuwirken und ebenso dem Abseitsstehen ausländischer Mitbürger, alter Menschen und - was leider gerade ganz aktuell festgestellt werden muss - dem Abseitsstehen von Arbeitslosen.Auch die Sportvereine können und müssen helfen, diesen Menschen Halt, Stütze, Kraft und Geborgenheit zu geben. Den heute zu ehrenden Vereinen wie allen übrigen Turn- und Sportvereinen in unserem Land wünsche ich eine gute Zukunft. Wir brauchen Sie für eine lebendige Gesellschaft.“

I Vor 50 Jahren: Wichtiger Schritt zur Förderung der Sportwissenschaft

Schon bei den Vorberatungen Ende der vierziger Jahre und dann bei der Gründung des Deutschen Sportbundes im Dezember 1950 war es die erklärte Absicht der verantwortlichen Sportpolitiker, im Rahmen der Aufgaben der neuen Dachorganisation des deutschen Sports auch den Aufbau und die Entwicklung der Sportwissenschaft in der noch jungen Bundesrepublik zu fördern und zu gestalten. Bereits am 28. Januar 1951 wurde vom Präsidium des DSB in Dortmund zu diesem Zweck der Deutsche Sportbeirat unter dem Vorsitz von Prälat Ludwig Wolker begründet. Dieser Beirat befasste sich bereits in seiner ersten Sitzung ausgiebig mit seinen Aufgaben, die er als „wissenschaftliche und geistige Befruchtung des gesamten deutschen Sportlebens“ sah.

Weitere wesentliche Stationen auf diesem Wege waren vor allem im Mai 1951 in Stuttgart der Internationale Sportkongress des DSB mit wissenschaftlichen Themen, im Mai 1952 die Stiftung der Carl-Diem-Plakette für hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet des Sports und die Gründung des Kuratoriums für die Sportmedizinische Forschung im September 1955 in der Kölner Universität. DSB-Präsident Willi Daume übernahm selbst den Vorsitz dieses Kuratoriums, wie er auch immer wieder auf die Errichtung von Professuren für Sportwissenschaft an den deutschen Universitäten und Hochschulen drang und damit am Ende auch Erfolg hatte.

Ein wichtiger Schritt zur Förderung der Sportwissenschaft wurde am 4. Oktober 1963 im Senatssitzungssaal der Kölner Sporthoch-schule mit der Umwandlung des bisherigen Kuratoriums für die Sportmedizinische Forschung in ein „Zentralkomitee zur Förderung der sportwissenschaftlichen Forschung“ vollzogen. Bereits in der Sitzung des DSB-Präsidiums am 29. Juni 1963 in Kiel war nach Vortrag von Franz Lotz einstimmig beschlossen worden, dem Gremium den Namen „Kuratorium für die Förderung der sportwissenschaftlichen Forschung“ zu geben und Prof. Erich Burck, Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Kiel, zum Vorsitzenden der neuen sportpädagogischen Sektion des Zentralkomitees zu berufen.

Dem Zentralkomitee gehörten damals nach der Konstituierung am 4. Oktober 1963 in Köln unter dem Vorsitz von Daume folgende Persönlichkeiten an: Prof. Knipping (Köln) und Prof. Reindell (Freiburg) für das Sportmedizinische Kuratorium, Prof. Burck und Prof. Lersch (München) für das sportpädagogische Kuratorium, Ministerialdirektor Strahlau (Bonn) für das Bundesgesundheitsministerium und Ministerialrat von Hovora (Bonn) für das Bundesinnenministerium, Regierungsdirektor Rüngener (Düsseldorf) für die Kultusministerkonferenz, Danz (Kassel) und Lotz (Würzburg) für den Deutschen Sportbund, Hohneck (Saarbrücken) für den Deutschen Sportärztebund und Oberstudienrat Starke (Hannover) für den Ausschuss Deutscher Leibeserzieher.Als Organe und Fachgremien des Zentralkomitees wurden die Kuratorien für die Sportmedizinische und die sportpädagogische Forschung mit einer größeren Zahl hervorragender Wissenschaftler berufen.

In der Vorgeschichte des 1970 errichteten Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISP) zählt das Zentralkomitee ebenso zu den Säulen, auf die das BISP aufbauen konnte, wie zweitens die vom DSB 1954 in Köln eingerichtete Übungsstättenberatungsstelle unter der langjährigen Leitung von Frieder Roskam, und drittens die Literatur- und Datendokumentationen in Münster und Köln, die der DSB ebenfalls bereits vor der BISP-Gründung unterstützt hatte. Friedrich Mevert

LESETIPPS

I Seelisches Leid ist keine Ausnahme

I Ratgeber „Depressionen im Sport“ ist erschienen

Von Yvonne Wagner

Seit dem Selbstmord von Robert Enke vor vier Jahren, ist die Sorge um den Seelenzustand von Spitzensportlern deutlich gewachsen. So sind beispielsweise die Zentren für seelische Gesundheit im Sport entstanden sowie eine bundesweite Expertenliste zu Sportpsychiatern und Sportpsychotherapeuten. Außerdem hat die öffentliche Diskussion um den psychischen Druck unter dem Sportler leiden können, zu mehr Verständnis für die Betroffenen geführt.

Nun ist in diesem Jahr im Herbig-Verlag das Buch „Depressionen im Sport“ erschienen. Die Lektüre soll als Ratgeber für Sportler, Trainer, Betreuer und Angehörige dienen. Der Autor Frank Schneider ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Direktor der psychiatrischen Klinik am Universitätsklinikum in Aachen. Schneider beschreibt unter den psychischen Erkrankungen die Depression als größtes Problem für Spitzensportler, geht aber auch auf andere, psychische Krankheitsbilder ein. Diese sind beispielsweise Angst-, Zwangs- und Essstörungen, Schlaf und Persönlichkeitsstörungen, Missbrauch von Substanzen und verschiedene Abhängigkeiten.

Gleichzeitig stellt Schneider klar, dass fast die Hälfte der Menschen in Deutschland im Laufe ihres Lebens eine psychische Erkrankung durchmacht. Diese Erkenntnis zeigt: Seelisches Leid ist keine Ausnahme und so ist es auch nicht ungewöhnlich, dass ausgerechnet Spitzensportler betroffen sind. Die Aktiven und deren Umfeld empfinden es aber mitunter als Makel, denn der unbedingte Wille eines Sportlers zum Sieg duldet keine Schwäche. Da ist kein Platz für dunkle Wolken im mentalen Training, in dem es überwiegend um die optimierte Leistung geht. Deshalb verleugnen viele Sportler ihre Probleme und wenden enorme Kräfte auf, um zu verbergen, was sie quält.

Der neue Ratgeber will dazu ermutigen, diese Kräfte sinnvoller einzusetzen. „Die Diagnose Depression ist keinesfalls das Karriereende. Meist lässt sich die Krankheit gut behandeln“, sagt Schneider. Wer sich seiner Krankheit stelle, könne sie eher besiegen und ginge am Ende gestärkt hervor, so der Professor. Vor allem dann, wenn das Leiden rechtzeitig erkannt werde und die Betroffenen richtig versorgt würden. Und genau dieses Ziel verfolgt der Autor mit seinem Buch. Anhand verschiedener Praxisbeispiele erklärt der Mediziner anschaulich, wie es einem Laien möglich ist Krankheitszeichen wahrzunehmen, sie einzuschätzen und dann angemessen darauf zu reagieren.

Hilfreich ist das für Außenstehende, aber auch für Betroffene selbst, die möglicherweise erschrocken sein mögen über die Parallelen zum eigenen Alltag. Dennoch findet vielleicht mancher hierdurch den richtigen Anstoß, sich Hilfe zu suchen. Denn ohne Unterstützung geht es meist nicht. So entpuppt sich der Ratgeber als guter Leitfaden, der neben dem Basiswissen um

mögliche Erkrankungen auch die richtigen Ansprechpartner nennt. Das persönliche Gespräch mit dem Fachmann ersetzt die Lektüre nämlich nicht und ist auch nicht so gedacht. Denn jeder Fall muss individuell beleuchtet werden. Je früher die Hilfe jedoch einsetze, desto weniger stark werde eine psychische Erkrankung künftig ausgeprägt sein und desto schneller sei der Athlet wieder beschwerdefrei – so ist es der Lektüre zu entnehmen. Dazu gibt es Tipps, wie sich Sportler im Verein und familiären Umfeld verhalten sollten, wenn ihre Psyche aus dem Lot gerät. Und genauso umgekehrt, wie sich andere dem Sportler nähern können.

Wer dieses Buch gelesen hat, erhält einen guten Überblick zu den Chancen einer frühzeiti-gen Intervention und zu den Risiken psychischer Krankheiten. Und, er weiß anschließend genug über die Materie, um nicht ratlos zu sein, wenn es darum geht, einem anderen Menschen zu helfen.

Prof. Dr. Dr. med. Frank Schneider: Depressionen im Sport - Verstehen, Vorbeugen, Helfen. Mit einem Geleitwort von Teresa Enke. Herbig-Verlag München, 2013, 192 Seiten, 19,99 Euro.

I Zeitschrift „SportZeiten“ hat den Themenschwerpunkt „Jüdischer Sport“

Das gerade erschienene Heft zwei des laufenden Jahres 2013 der Zeitschrift „SportZeiten“, das Fachorgan für Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft enthält fünf lesenswerte Beiträge mit dem Themenschwerpunkt „Jüdischer Sport“ (Titel des 126-seitigen Heftes), darunter einen von Prof. Nikos Zaikos (Thessaloniki) über die „zwei Leben“ im Sport der jüdischen Leichtathletin und Handballspielerin Ingeborg Mello (1919-2009), die einst dem Jüdischen Turn- und Sportclub 1905 Berlin angehörte, nach ihrer Flucht vor dem nationalsozialistischen Terror gemeinsam mit ihrer Mutter nach Argentinien floh und später für dieses südamerikanische Land u.a. zweimal bei den Olympischen Spielen (1948 in London und 1952 in Helsinki) startete.

In einer kommentierten Bibliografie von Prof. Lorenz Peiffer und Henry Wahlig (beide Hannover) wird auf über 30 Seiten neuere Literatur zum jüdischen Sport und zum Sport der Juden in Deutschland vorgestellt, während es in einem weiteren Originalbeitrag von Peter Kratz (Wiesbaden) um Edmund Neuendorff (1875-1961), den sog. „Turnführer im Dritten Reich“ geht: „Vom nationalsozialistischen Turnführer zum evangelischen Pfarrer. Der ungebrochene Weg des Edmund Neuendorff“ lautet die Überschrift. Florian Lueke (Lemgo) hat eine Regionalstudie zur Geschichte des Turnens und des Sports der Juden in Lippe von 1860 bis 1993 beigesteuert. Berichte von sportkulturellen Ausstellungen und Buchbesprechungen (u.a. über die deutsch-israelischen Beziehungen im Sport nach dem Zweiten Weltkrieg) runden das neue Heft ab.

Die Zeitschrift erscheint dreimal pro Jahr im Verlag Die Werkstatt in Göttingen.

I Über das Prinzip Fair Play: Interview mit DOSB-Ethikpreisträger Pilz

Die neue Ausgabe der Fachzeitschrift „Sport & Spiel. Praxis in Bewegung“ enthält ein längeres Interview mit dem DOSB-Ethikpreisträger Prof. Gunter A. Pilz, der vor genau einem Jahr in Hannover aus den Händen vom (damaligen) DOSB-Präsidenten Thomas Bach diese hohe Auszeichnung erhielt. In dem Gespräch nimmt Pilz u.a. Stellung zum Wandel der Fankultur in 50 Jahren

Fußball-Bundesliga, würdigt die bei der Deutschen Sportjugend angesiedelte bundesweite Koordinationsstelle für Fanprojekte (KOS), die in diesem Jahr ihren 20. Geburtstag feierte und schildert mit sehr persönlichen Worten, was ihm der DOSB-Ethikpreis bedeutet.

Auf die Frage, dass mit Appellen und Applaus sich das Gewaltproblem im Sport nicht lösen lässt, antwortet der Sportsoziologe Pilz an einer Stelle im Interview: „Ich beobachte ein wenig mit Sorge, dass sich in unserer Gesellschaft, auch im Sport eine ‚Empörungskultur', eine ‚Kultur des Wegesehens und Weghörens' anstelle einer ‚Kultur des Handelns' breit macht. Ich wünsche mir hier auch ein wenig mehr Zivilcourage. Das Prinzip des Fair Play scheint mir hier auch der Schlüssel zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen des Sports zu sein. Fair Play als übergreifende, ethischen Prinzipien verpflichtete Geisteshaltung billigt dem Gegner das Recht auf Chancengleichheit zu, respektiert seine körperliche Integrität und seine menschliche Würde – unabhängig von seiner Nationalität, Rasse oder Herkunft".

Die Zeitschrift „Sport & Spiel. Praxis in Bewegung" erscheint im Verlag Friedrich in Seelze bei Hannover; mehr im Internet unter www.friedrich-verlag.de.

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de